

Weg mußten auch wir beschreiten, und da es naturgemäß nicht möglich war, die Firmen des Großhandels, die uns Schmuck und Uhren in dankenswerter Weise in umfassendstem Maße zur Verfügung zu stellen bereit waren, zu nennen, so mußten hierfür einige Kleinhandelsfirmen gewonnen werden, und es sei hiermit mit ganz besonderem Danke hervorgehoben, daß die Firmen Conrad Felsing, Wilhelm Hülse und Adolf Belmonte & Co. in Berlin uns in glänzender Weise unterstützt haben. Auch die Firma L. Simon hat uns ihre Hilfe in freundlicher Weise geliehen.

Diese erste Berliner Schmuckmoden-Schau kann aber nur dann wirklich bahnbrechend wirken, wenn im Anschluß an die sich hieraus ergebenden Presseberichte nunmehr im ganzen Reiche fleißig weiter gearbeitet wird. Es können solche Vorführungen in allen Städten, auch in kleinen Städten veranstaltet werden, und gerade dort wird es nun möglich sein, in Auswertung des Gedankens „Schmuckmode“ auch solche Schmuckgegenstände zu zeigen, die für das Publikum von geringerer Kaufkraft erschwinglich sind. Nur in den allergrößten Städten wird man Ähnliches anzustreben brauchen, wie es seither in den klassischen Berliner Modewochen auf dem Gebiete der Kleidermoden geschehen und nun auf dem Gebiete der Schmuckmode versucht worden ist.

Das Bedenken, daß hierdurch im Anfange eine gewisse Zersplitterung eintreten könnte dadurch, daß vielleicht an einzelnen Orten voneinander Abweichendes als neueste Mode gezeigt wird, sollte die Durchführung nicht verhindern. Die Vereinheitlichung wird sich von selbst ergeben; die Kleidermode wurde auch nicht von einem zum anderen Tage einheitlich geschaffen, sie muß überhaupt je nach der Führung, die früher nur von Paris, jetzt für Deutschland aber in erheblichem Umfange von Berlin gegeben wird, den verschiedenartigen Verhältnissen in den einzelnen Landesteilen entsprechend ständig umgeschaffen werden.

Die Vereinheitlichung in der jeweils geltenden Schmuckmode zu bewirken, wird in erster Linie Aufgabe der Kunstgewerbeschulen des Schmuckwarengewerbes und der Schmuckwarenindustrie sein und zwar in engster Verbindung mit den Modekünstlern, die die Kleider- usw. Mode schaffen. Als Mittel für die Verbreitung der einheitlichen Ideen unter den Kollegen zu dienen, sind natürlich die Fachzeitungen in erster Reihe berufen.

Eine Fortsetzung der Berliner Schmuckmoden-Schau ist von mehreren führenden Personen bereits als eine Notwendigkeit bezeichnet. Der erste kühne Wurf, so gut er gelungen ist, hat nun aber sofort gezeigt, was zur Verbesserung geschehen muß und was dem Gedanken Tragfähigkeit verleihen kann. Als erstes ist da zu nennen, daß, um durchschlagende Erfolge zu erzielen, größere Mittel vorhanden sein müssen. Für die erste Veranstaltung waren überhaupt keine Mittel vorhanden; das ganze Ri-

siko wurde durch die Deutsche Uhrmacher-Zeitung getragen.

Eine zweite Erfahrung besteht darin, daß mit der Modenschau auch gleichzeitig eine Ausstellung von Schmuckstücken, die dem Publikum zugänglich ist, verbunden sein muß. Gerade hierdurch aber wird ein erheblicher Aufwand erforderlich werden. Sollte denn aber die Schmuckindustrie nicht das leisten können, was z. B. die vogtländische Spitzenindustrie leistet? Hier muß sich eben Industrie und Großhandel kräftig einsetzen; denn man wird den Kleinhandel, der an der einzelnen Veranstaltung und erst recht an der führenden Veranstaltung, sei es in Berlin oder einem anderen Ort, in seiner Gesamtheit viel mittelbarer beteiligt ist als die Industrie, nicht in erheblichem Umfange zu finanziellen Leistungen heranziehen können. Auch für viele Einzelheiten lassen sich aus der ersten Veranstaltung gute Lehren ziehen.

Für Veranstaltungen in kleinerem Rahmen und mit nicht so hochwertigen Gegenständen werden natürlich auch geringere Mittel erforderlich sein, so daß Kollegen, die solche Veranstaltungen in kleinerem Rahmen durchführen wollen, sich durch die Kosten nicht von vornherein schrecken zu lassen brauchen. Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung ist gern bereit, die bei der ersten Veranstaltung gesammelten Erfahrungen denjenigen, die etwa in ihrem Orte eine solche Schau durchzuführen gedenken, in vollem Umfange zur Verfügung zu stellen.

Und nun zum Schluß noch eins. Es ist hier immer nur von Schmuck die Rede gewesen. Der Gedanke der Schmuckmode beschränkt sich aber durchaus nicht auf den Schmuck — hierzu rechne ich auch Armbanduhren, Frackuhren und all die in verschiedenen Formen hauptsächlich zum Schmuck auftretenden Uhren, sondern er läßt sich ohne weiteres auch auf das ganze Gebiet der Uhren ausdehnen. Nur können die Uhren bei der Propagierung des Gedankens nicht an erster Stelle stehen. Außerdem aber ist auch das gesamte Uhrmachergewerbe in einem so weitgehenden Maße am Schmuckwarenhandel, namentlich am Handel mit guter Mittel- und billiger Ware beteiligt, daß schon allein hieraus auch im Uhrmachergewerbe an dem Gedanken der Schmuckmode ein erhebliches Interesse vorhanden ist. Letzten Endes ist es ja auch gleichgültig, ob nun der Anstoß hierzu von einer Uhrmacher-Zeitung oder von einer Goldschmiede-Zeitung oder von einer kunstgewerblichen Zeitung gegeben wird. Die Hauptsache ist, daß mit Taten vorgegangen wird, und wir Uhrmacher sind ja nun einmal das „Anstoßen“ und das „ins Rollen bringen“ von unserem Berufe her so gewöhnt, daß es nicht wundernehmen darf, wenn wir auch hier die Ersten waren, die zu Taten gekommen sind. Aufgabe des gesamten Schmuckwaren- und Uhrengewerbes wird es nun sein, dafür zu sorgen, daß das ins Rollen gebrachte Rad nicht mehr zum Stillstand gelangt.

Unsere Musterschau

Von A. Scholze

Nun hat sie zum zweiten Male stattgefunden, unsere Berliner Musterschau für das Uhren- und Edelmetallgewerbe. Zaghafte Gemüter sagten, daß sie keinen Erfolg haben würde, keinen haben könnte. Mit einigen Getreuen versuchten wir es, mit einigen weitblickenden Leuten, die gleich uns der Überzeugung sind, daß ein Platz wie Berlin seine Musterschau haben kann, ja haben muß. Und sie wurde. Schon wollte uns bange werden, als die Anzahl der Aussteller etwas geringer blieb als im Vorjahr, als die Anmeldungen auswärtiger Kollegen spärlich einliefen. Als aber die Schau eröffnet wurde, da waren auch Einkäufer da. Aus dem Osten, aus dem jetzt polnischen Gebiet, ja aus Danzig waren sie gekommen, vor allem aber aus der Mark, der Niederlausitz, dem Hannoverschen, aus Schleswig-Holstein, aus Sachsen und Schlesien. Und sie kauften, kauften, weil sie gut und billig kaufen konnten, weil sie einen guten Überblick über die Lage bekamen, und weil sie Neuheiten über Neuheiten fanden, die eine Belebung des Geschäftes versprechen.

Es würde zu weit führen, hier alle Neuheiten und Einzelheiten aufzuführen. Jede der ausstellenden Firmen hatte sich bemüht, ihr Bestes zu zeigen und ihr Möglichstes zu bieten. Wer nicht da war, dem ist jetzt mit einer Beschreibung auch nicht gedient, er ist aber herzlich eingeladen zu der nächsten Musterschau, die nach dem Beschlusse einer Aussteller-Versammlung im nächsten Jahre zur gleichen Zeit stattfinden wird.

Am Dienstag Vormittag veranstalteten wir eine Führung der Presse-Vertreter durch die Ausstellung. Die Herren sprachen

sich sehr lobend über die Ausstellung aus und veröffentlichten in ihren Zeitungen durchweg sehr gute Berichte. Daß eine solche Führung auch der Aufklärungsarbeit dient und dadurch dem ganzen Fache zugute kommt, zeigt der Bericht in der Berliner Börsenzeitung vom 10. August. Es heißt dort: „Unter guter Führung gewann man einen vollständigen Überblick über die Leistungen der Uhrmacher und Juweliere. Man sah die kleinen und kleinsten Bestandteile, Drehbänke, Zylinderchen usw., die zur Herstellung der Uhr gehören, die Apparate zur Reparatur und endlich die fertigen Erzeugnisse. Daß der Uhrmacher nicht nur, wie der Laie gewöhnlich annimmt, einen Blasebalg braucht, womit er in die Uhr hineinpustet, beweisen die vielen Instrumente und Maschinchen, deren er zu seinem Handwerk benötigt. Von der Müheanwendung verrät die fertige Uhr allerdings nichts.“ —

Die Aussteller machten durchweg gute Geschäfte, manche waren sogar ganz außerordentlich zufrieden.

Am Dienstag fand ein Begrüßungsabend statt, der von der Kollegenschaft ebenfalls reichlich besucht war. Einige kurze Begrüßungsworte sprach Herr Fr. A. Kames, Chefredakteur der Deutschen Uhrmacher-Zeitung. Er gab vor allen Dingen seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch, namentlich von außerhalb, und wies dann kurz auf die für den nächsten Tag angesetzte Schmuck- und Modenschau, ihre Zwecke und Ziele, hin. Im Namen des Berliner Großhandels begrüßte Herr Richard Lebram die Gäste. Er führte ungefähr folgendes aus:

„Meine werten Damen und Herren! Heute vormittag bin ich